

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Die österreichisch-ungarische Offensive in der Bukowina: Rückzug der Russen. Nach einer Zeichnung für die „Illustrierte Zeitung“ von A. Reich.

Jubel der Bevölkerung. Der Jubel war sehr erklärlich, denn die Russen hatten in der Bukowina, wenn auch nicht ganz so furchtbar wie in Ostpreußen, so doch grausam und abscheulich gehaust. Das gequälte Volk atmete auf, als sie nun endlich zum Rückzuge gezwungen wurden. Der ging sehr rasch vonstatten und artete hier und da in Flucht aus. Am 9. Februar erreichten die Österreicher und Ungarn das Suczawatal und besetzten Wama. Die Russen räumten Suczawa und Radauz, nachdem sie noch alles demoliert hatten, was sich in der Eile demolieren ließ.

Am 12. erreichten die österreichisch-ungarischen Truppen die Sereth-Linie, am 14. wurde Madworna in Besitz genommen, und die Russen wurden in der Richtung auf Stanislaw zurückgedrängt. Am 16. fanden südlich von Kolomea Gefechte statt, in denen die Russen 400 Gefangene verloren. Kolomea wurde von den österreichischen Truppen erobert, am 17. Februar Czernowitz von den Russen geräumt und von den österreichisch-ungarischen Truppen wieder besetzt. Der Bericht des Generalstabs sagte über die Einnahme von Kolomea:

„Nach zweitägigen Kämpfen wurde gestern spät nachmittags Kolomea genommen. In den südlich der Stadt bei Kluczow und Myszyn seit dem 15. Februar andauernden Kämpfen machten die Russen ersichtliche Anstrengungen, die Stadt zu behaupten. Zahlreiche Verstärkungen wurden von ihnen her-

angeführt. Heftige Gegenangriffe auf unsere vordringenden Truppen mußten beiderseits der Straße mehrmals zurückgeschlagen werden, wobei durch gute Artilleriewirkung dem Feinde große Verluste beigebracht wurden. Um 5 Uhr nachmittags gelang es durch einen allgemeinen Angriff den Feind trotz erbitterter Gegenwehr aus seiner letzten Stellung vor der Stadt zu werfen und in einem Zuge mit den fliehenden Kolomea zu erreichen. Die Zerstörung der Pruth-Brücke wurde verhindert, die Stadt von den fliehenden Russen gesäubert und besetzt, 2000 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und 2 Geschütze fielen in unsere Hand.“

Am Tage darauf zogen die Russen ab. Sie wichen dem letzten entscheidenden Stoße der österreichisch-ungarischen Armee aus, gaben ihre starke Stellung nördlich von Madworna freiwillig auf und entfernten sich in der Richtung auf Stanislaw.

Am 21. entwickelten sich südlich vom Dnjeistr Kämpfe, die für Österreich-Ungarn günstig verliefen, aber bis Ende des Monats noch nicht entschieden waren.

Während dieser Kämpfe in der Bukowina wurde an der ganzen riesigen Karpathenfront fast jeden Tag gestritten. Die Vorstöße der Russen wurden fast überall abgewiesen, und meist erlitten sie dabei schwere Verluste. Die Schale des Sieges neigte sich langsam auf Österreich-Ungarns Seite. Als der Februar zu Ende ging, waren die Russen aus der Bukowina vertrieben. In den Karpathen war ihre Kraft noch nicht gebrochen, aber stark erschüttert. Unzählige